

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

5. Kallisophischer Klub in Freibnrg i. B.

Das Leuchten der Blumen

wurde zuerst von der Tochter des großen Botanikers Linné beobachtet, als sie an einem schwülen Juliabende des Jahres 1762 nach Sonnenuntergang nahe einem mit Kapuzinerkresse besäten Gartenbeete saß. Die Leuchtkraft, schrieb sie an die Akademie der Wissenschaften, besteht in einem so schnellen Aufblitzen eines Scheines, daß es nicht heftiger angenommen werden könnte. Wenn man sitzt und auf eine Stelle hinsieht, die mehrere Blüten hat, so kann man bemerken, wie jählings die eine, bald die andere aufschimmert oder erglänzt. Die Forscher suchten die Ursache in der überall verbreiteten elektrischen Materie zu suchen. Neue Beobachtungen über den Gegenstand erfolgten 52 Jahre später durch Haggreen, der dieselbe Erscheinung auch an der Ringelblume, an der Feuerlilie und an der Sammet- und Studentenblume entdeckte. Das Leuchten ist nur bei feuerfarbenen Blumen und an warmen, klaren, nicht feuchten Sommerabenden zu beobachten. Einige Blumen, schreibt Haggreen, blitzen oft in einen Zwischenraum von zwei bis drei Minuten, bisweilen vergehen auch mehrere. Wenn mehrere Blüten auf einmal aufleuchten, so ist der Schein oft auf mehrere Klafter Entfernung noch wahrnehmbar. Zur der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurden noch weitere Leuchtblumen entdeckt: die gelbe Rosenaster (*Gotera ringeas*), die Sonnenblume, an denen ein Beobachter in einer dunklen Kammer ein schwaches Leuchten bemerkte. Die unechte Vanille und die Nachtkerze, von deren Blüten der Herzog von Berchingshaus 1838 ein brillantes Leuchten anhaltend ausgehen sah. Er erklärte sie für Lichtmaguete, für Magazine, in denen sich die in der atmosphärischen Luft befindliche Materie anhäufe. Alle diese Thatsachen kamen wenig an die Dessenlichkeit, bis der große Botaniker Professor Fries in Upsala die Untersuchung aufnahm, der bisher so wenig Glauben geschenkt wurde. Als er am 18. Juni, abends, im Botanischen Garten umherwandelte, zeigte sich plötzlich in einer isoliert stehenden Blüte des Gartenmohns ein starker Lichtblitz, und als er sich einer größeren Gruppe zuwandte, blitzen neun Blüten. Dennoch schrieb es Fries einer augenblicklichen Affektion seiner Augen zu und führte eine völlig ahnungslose Person ein, welche sofort in der Nähe dieser Pflanzen ausrief: „Es blitzt aus den Blumen!“ An anderen Tagen zeigte sich selbst bei regnerischem Wetter dieses Phänomen. Die Lichtblitze wurden von etwa 20 Personen wahrgenommen. Nach Fries' Dafürhalten scheint der Lichtblitz von der Anheftungsstelle der Staubgefäße zu kommen; eine bestimmte Erklärung sieht noch aus. Linné und Tochter überlassen es den scharfsinnigen Augen des Naturkundigen, zu untersuchen, inwiefern die Erscheinung einem unsichtbaren Nordlicht, das in der Luft schimmere und von den Blüten reflektiert wird, zuzuschreiben sei. (Köln. Volksztg.) Anmerkung d. Red. Ein erneuter Beweis der Huterischen Heliodasstrahlen.

Kalligraphischer Klub in Freiburg i. B.

(Bericht von Dr. G. von Langsdorf.)

Werter Herr Huter!

Sie wünschen einen Bericht über die beiden letzten Vorträge unseres allmonatlichen Zusammenkommens (jeden ersten Montag im Monat). Ich kann aber, aus Mangel an Zeit diesen Bericht nur kurz fassen.

Das Interesse für diese Zusammenkünfte wird immer reger, was dadurch bewiesen ist, daß wir bis jetzt mit jedem Monate in steigender Anzahl beisammen waren. Von ursprünglich 8 Kallisophen sind wir in 9 Monaten auf 30 gestiegen.

Im Monat Januar hat Magnetopath Kohler (2. Januar) einen Vortrag über Heil-Magnetismus gehalten und im Wesentlichen angeführt, daß Körper, Seele und Geist ein Ganzes bilden, daß aber Körper und Seele durch verschiedene Einwirkungen sowohl von Außen durch Temperaturverhältnisse, schlechte Luft, ungeeignete Kost, als durch innere Ursachen, Kummer, Sorgen oder Vererbungen erkranken können. Der Heil-Magnetismus, kann wohl für alle diese Störungen das richtige Gleichgewicht im Organismus wieder herstellen; aber nicht für jedes Individuum.

Die Heilkraft, wodurch die gestörte Harmonie unserer Konstitution wieder hergestellt wird ist der Geist, oder jene geistige Kraft, die man Od, Magnetismus*) oder Lebenskraft nennt. — Es ist also der Geist, der die Materie beherrscht. Was aber Geist oder Lebenskraft ist, wissen wir heute noch nicht, sondern wir kennen nur die Wirkung dieses Geistes.

Zum Heilen gehört aber nicht nur, daß der Magnetiseur Heilkraft besitzt, sondern der Patient muß durch vertrauensvolles Entgegenkommen das Überströmen der Heilkraft ermöglichen.**)

Kranke, die jahrelang durch allopathische und andere Methoden resultatlos behandelt wurden, entschließen sich zum Magnetiseur zu gehen. Tritt aber nach 2—3 oder auch 12 Sitzungen keine Gesundheit ein, dann heißt es: „Magnetismus ist Schwindel, ich hab' ihn auch versucht, mir hat er nicht geholfen.“

Durch Beispiele aus der Praxis bewies Herr Kohler, daß selbst der beste Magnetiseur nicht imstande ist zu heilen, wenn von Seiten des Patienten das Entgegenkommen dadurch abgeschwächt wird, daß der Glaube an eine Heilung nach läßt und das Vertrauen schwindet. —

Nachdem dem Redner der verdiente Applaus und vom Leiter des Klubs der Dank für den Vortrag dargebracht war, wurde für ersten Montag im Februar Herr Konsul Lietfeld gemeldet über Phrenologie zu sprechen mit Experimenten an Einzelnen der Anwesenden.

*) Auffallend ist es, daß Herr Kohler die aufklärenden Theorien über Magnetismus, Od, Lebenskraft und Heliöda verschweigt, obwohl er instruktiven Unterricht seiner Zeit in Freiburg darüber erhalten hat neben den ersten andern Mitglidern dieses Klubs, auf Grund dessen sich der Verein gebildet hat. Ich frage Herrn Kohler aufs Gewissen, aus welchen Gründen er absichtlich die Entdeckung meiner Heliödastrahlen verschwiegen hat, habe ich doch die magnetische Kraft des Herrn Kohler seiner Zeit auch nicht verschwiegen. Wenn böswillige Feinde oder Unwissende eine Sache bekämpfen, so ist das natürlich, wenn aber sogenannte Gesinnungsgenossen es nicht einmal der Erwähnung wert halten, wenn ein guter Freund eine Entdeckung machte, womit sich in jüngster Zeit die ersten Naturforscher beschäftigten, so muß man das fast als Beleidigung empfinden. Genau so, wie es eine Beleidigung war, als in Budapest die letzte internationale Ausstellung stattfand, wo die Erklärungen in allen Sprachen vordruckt waren, nur die deutsche war absichtlich fortgelassen und doch ist Ungarn ein Kronland der deutsch-österreichischen Monarchie, wie der Freiburger Klub ein Ausläufer meiner Psycho-Physiognomik ist. G. Huter.

**) Völlig falsche Ansicht, Magnetismus wirkt ohne Rücksicht auf Glauben, Glaube ist bei Suggestion, nicht bei Magnetismus nötig. Das Magneteisen zieht die Nadel an, ob letztere daran glauben will oder nicht. G. Huter.

4. Februar.

Nachdem vom Vorsitzenden erst manches Geschäftliche erledigt war, begann Herr Lietfeld (amerikanischer Konsul in Freiburg) seinen Vortrag über Phrenologie mit Erläuterungen an zahlreich aufgehängten Zeichnungen.

Redner begann damit, daß bei Bienen, Ameisen und überhaupt allen Insekten eine in die Augen springende Formabteilung von Kopf, Brustschild und Leib vorhanden ist. Diese Drei-Teilung ist natürlich auch bei den höheren Tieren nachweisbar und entspricht 3 Typen, Temperamenten oder Naturellen*)

*) Die Ansicht des Herrn Konsul Lietfeld über Phrenologie, welche derselbe aus amerikanischen Büchern geschöpft hat und nun im Freiburger Klub vorträgt, ist eine Sache für sich, sehr sonderbar ist es nur, wie sich der Herr Konsul zu der Behauptung versteigen kann, „Temperament oder Naturell, auf die Bezeichnung komme es nicht an.“ Naturell ist nicht eine leere Worterfindung von mir, sondern erst hatte ich den tiefgründigen Unterschied zwischen anatomischer Grundlage (Naturell) und physiologischer Funktion (Temperament) gefunden und dann suchte ich nach einer wörtlichen Bezeichnung. Meine Dreiteilung unterscheidet sich materiell auch von der amerikanischen, als ich Kopf, Rumpf und Glieder nicht Kopf, Brust und Leib als primäre typische Merkmale in meiner Naturellehre angegeben habe, außerdem besitze ich noch das harmonische Naturell als viertes primäres, dazu drei sekundäre Naturells und zirta weitere 3000 Mischtypen.

Ich nehme die Verschweigung dieser meiner Psycho-Physiognomik, wodurch sie sich von der Phrenologie unterscheidet, nicht so sehr übel, weil Herr K. L. meinen Unterricht nicht durchgenommen hat. Ich begreife aber nicht, wie der Leiter des Klubs, Herr Dr. von Langsdorf nicht hierzu das Wort ergriffen hat und etwaigen Mißverständnissen vorzubeugen suchte, die doch sicher entstanden sein müssen, wenn die längst abgedroschene Phrenologie gepriesen wird und meine neue Lehre durch Bemerkungen: „Naturell oder Temperament sei daselbe u. s. w.“ unverstanden bleibt. Aber Herr Lietfeld ist ja auch Konsul und ich bin nur ein schlichter Forscher; die Begründer der Phrenologie waren Doktoren und ich war ja nur ein einfacher Portraitmaler, als ich meine physiognomischen Entdeckungen machte.

Ich werde es aber in meinem Museum diesen irrenden Freunden von Freiburg klar legen, was mein geistiges Eigentum war und ist und wie man¹⁾ mich und meine Lehre hinterrücks verdunkelt und sich nicht scheut, mich als einen Nachläufer der wissenschaftlich total abgethanenen Phrenologie hinstellt. Das hält mich nicht ab, Gall als „einen Mann seiner Zeit“ hochzuschätzen, seine Lehre ist aber zu unserer Zeit längst nicht mehr einwandlos frei. Bedauernd muß ich rufen, wie ist es nur möglich, daß die gewaltigen Unterschiede meiner Psycho-Physiognomik von den Lehren der Phrenologie nicht erkannt worden sind. Da nun meine Psycho-Physiognomik sich grundverschieden anders aufbaut, als die Phrenologie, nämlich auf die Entwicklungslehre, die dem Gall völlig fremd war, und da die Psycho-Physiognomik auch ganz anders endet, nämlich in einer ganz neuen Weltanschauung, in der ethischen Schönheitslehre (Kallistophie), so muß ich hiermit öffentlich klarstellen, daß der Freiburger Kallistophische Klub, der so rein und gut in seinen Anfängen begann, mit der Absicht, meine originalen Lehren zu verbreiten, in ein ganz anderes Fahrwasser gekommen ist und alle möglichen Dinge treibt, als Magnetismus, Astrologie, überlebte Phrenologie u. s. w. meine Lehren aber verschweigt und mich als Begründer jenes Vereins nicht einmal in den Statuten der Erwähnung würdigt. Wer hat den annähernd achtzigjährigen hochbetagten Herrn Dr. von Langsdorf, den Leiter des Vereins, derart zu beeinflussen verstanden, daß mich dieser sonst liebe Freund schließlich nicht mehr verstand und dieser sogar die Psycho-Physiognomik mit der Kallistophie verwechselte, was ich von ganzem Herzen bedauere. Man sieht aber daran, wie recht meine wirklichen treuen Gesinnungsgegnossen haben, 1. Unterrichtsbriefe zu schaffen, dann 2. eine Loge mit dem Wahlspruch: „Treu und fest“ und einer Centralleitung, die allen Unarten auf die Finger paßt und dann erst öffentliche Vorträge, Brochüren und Zeitschriften gut preist.

Carl Huter.

1) Meine hiermit keine Freiburger Klubmitglieder, weder Kohler noch Lietfeld, sondern einige dort nicht wohnende notorische Kurpfuscher, die jede auch meine Wissenschaft verdunkeln und bekämpfen, um die Unwissenheit zu benutzen, sich Geld und Einfluß zu verschaffen und sich in den Kreis meiner Freunde mit allerlei Intriguen drängten, wogegen ich wiederholt gewarnt habe, leider folgten manche gute Heiltalente nicht meiner Fahne.

(auf die Benennung komme es nicht an), welche auf Charakter, Neigung, Leidenschaften und Gesundheitsverhältnisse schließen lassen. Die Kopfgröße entspricht der Gehirnmasse, der Brustumfang der Bewegung und der Bauchteil der Ernährung. Der Kopf ist durch den Hals vom Brustteil und der Brustteil durch das Zwerchfell vom Leib getrennt. —

Diese Einteilung findet sich in allen Büchern über Phrenologie, die zuerst von den Doktoren der Medizin Gall und namentlich Spurzheim und Comb vor 40 und 50 Jahren in Amerika verbreitet wurden. (Redner zeigt mehrere solcher Bücher vor, die mit zahlreichen Illustrationen versehen waren.)

Die Drei-Teilung unserer Temperament-Typen wurden im Englischen als:

- 1) mentol (Empfindung des Gehirnes),
- 2) active oder motive (als Bezeichnung für lebhaftere Bewegung) und
- 3) nutrical oder vital (Organ für Ernährung)

benannt. Anmerk. d. Red. Diese Erkenntnis ist uralt und stammt nicht erst von den englischen Phrenologen. Die ungenauen Erkenntnismerkmale dieser drei Grundorgane sind von Phrenologen gemacht, die genauen von Carl Huter, Detmold, durch seine Entdeckung der Naturelltypen und ihrer groben und feinen psycho-physiognomischen Erkennungszeichen.

Diese drei Typen prägen sich auch am Schädel des Menschen, d. h. durch das Gehirn aus, indem ein breiter Oberteil des Vorderkopfes sich auf Kosten der Muskelkraft entwickelt, und andererseits ein breiter unterer Schädel vorwiegendes Zeichen der Ernährung ist.

Sodann entdeckte man die Gruppierung der Gefühle und Neigungen, die sich verwandt waren, z. B. Liebe für Geschlecht, für Kinder, für Heimat; oder Neigung für Kampf und Widerspruch, was von Gall ursprünglich fälschlich als „Mordsinn“ bezeichnet wurde. Vorderkopf zeigt den Sieg der intelligenten Kräfte an und Mittelkopf die Kräfte der Moral.

Abnormes kann aber, namentlich in der Jugend konvigiert werden, z. B. wo das Gehirn auf Kosten der Knochen und Muskeln zu sehr entwickelt ist, müssen die Kinder sich mehr im Freien herum tummeln und den Körper üben, aber nicht ihrer Neigung fröhnen und lieber zu Hause bleiben, um sich mit ihren Büchern abzugeben.

Eine Frage vom Heil-Magnetiseur Kohler, wie solche Neigungen bei Kindern zu unterdrücken sind? beantwortete der Vortragende dahin, daß von 10 Kindern 9 durch Liebe von solchen Angeborenhheiten geheilt werden können, daß aber, was bei Kindern z. B. als Eigensinn strafbar erscheint, in späteren Jahren sich als energischer Charakter erweist.

Zum Schluß des Vortrages gab Herr Konsul Lietfeld dann noch einige praktische Beweise durch genauere Untersuchung der Schädel einiger der Anwesenden, wodurch die tatsächliche Wahrheit der Phrenologie allen Zuhörern klar wurde.*) — Auch erklärte sich Herr Lietfeld erbötig, einen speziellen praktischen Lehrgang für solche zu eröffnen, die sich genauer mit der Wissenschaft der Phrenologie vertraut machen möchten.***) —

Schließlich wurde, da diese kallisophischen***) Abende immer mehr Zuhörer und Zuhörerinnen versammelten, beschlossen, anstatt der bisherigen ungebundenen

*) Mag sein, mir und der deutschen Gelehrtenwelt nicht. C. Huter.

***) Aha, Konkurrenzarbeit, wir gratulieren Herr Konsul! D. Red.

****) Sind keine kallisophischen Abende im Sinne von Carl Huter. D. Red. Vielleicht ladet mich der Verein kommenden Winter zur Darlegung meiner Psycho-Physiognomik und Kallisophie ein, ich bitte darum. C. Huter.

Zusammenkommen, sich als Verein mit regelrechten Statuten zu konstituieren; hierzu wurde der kommende Montag (11. Februar) zur näheren Besprechung bestimmt und schließlich dem Redner des Tages, Herrn Konsul Lietfeld, der wohlverdiente Dank durch Erhebung von den Sätzen dargebracht.

Warnung!

Der ehemalige Kaufmann Friedrich Kuhn aus Süd-Württemberg trat Anfang d. Jz. bei mir in die Lehre, um die Massage und das Badewesen zu erlernen.

Er zahlte von dem abgemachten Honorar von 200 Mark nur 80 Mark an und konnte auch sonst keine Leumundszeugnisse über seine frühere Thätigkeit vorlegen. Kuhn betrug sich während der ersten Tage in meinem Hause recht verschlagen und gemein, er schien die Absicht zu haben, wegen einer schweren Geschlechtskrankheit, die in Syphilis übergegangen war, sich dadurch, daß er mir vorzutäuschen suchte, er wolle bei mir die Massage erlernen, auf eine billige Weise sich mit Bädern in meiner Anstalt zu behandeln und dieser sein Schwindel gelang ihm, er wußte sich gesund zu stellen und leugnete sein Leiden ab.

Kuhn war mir ein äußerst interessantes Beobachtungsobjekt, insofern als er ein Ragout von den verschiedensten angenehmen und unangenehmen Eigenschaften darstellte. Angenehm war sein moderner Hut, Hose und Rock nach modernem Schnitt, unangenehm seine Nase, sein Auge, sein Blick. Kurz, ein tiefdunkles Innere wurde von einem angeborenem Schauspielertalent nach außen in glattem Auftreten verschleiert, und so erschien er ein wandelndes Rätsel. Mir darum interessant, um ihn einmal psycho-physiognomisch zu studieren und andernteils, um diese Intriguanen- und Verbrechernatur auf einen guten Weg zu bringen.

Nach fünf Monaten Aufenthalt in meiner Anstalt bei scharfer Beobachtung und Erziehung war das Resultat in moralischer Hinsicht ergebnislos, im übrigen hat er die Massage und das Badewesen praktisch erlernt, daß er sich unter ärztlicher Leitung diesbezüglich hätte wohl nützlich machen können.

Kuhn hat sich nach seinen eigenen Angaben auf betrügerische Weise vom Militärdienst frei zu machen gewußt, indem er giftige Substanzen und schweren Kaffee! vor der Musterung genossen, sodaß der untersuchende Arzt, von ihm getäuscht, ihn wegen allgemeiner Körperschwäche zurückstellte. Dann prahlte er, er sei Anarchist und drohte mit Mord und Totschlag. Kurz, vor dem Kongreß in Detmold beging er ein Sittlichkeitsattentat unter schwerer Bedrohung, weshalb er aus dem Hause entfernt werden mußte. Er schrieb dann einen Erpressungsbrief von Köln und entfloh nach Belgien. Er hat sich auch wegen Unterschlagung, einfacher und schwerer Beleidigung, Verläumdung und des Verbrechens der wissentlich falschen Anschuldigung zu verantworten. Sobald Kuhn deutschen Boden betritt, soll er verhaftet werden. Er war der Anstifter schwerster Leiden. Es ist dieses der dritte Versuch meinerseits, Verbrecher nach christlichen Grundsätzen zu erziehen und zu bessern. Der totale Mißerfolg bestätigt die Wahrheit der Huterischen Psycho-Physiognomik und den Sieg dieser Lehre über das Christentum durch die Erkenntnis der ethischen Werte.